



**Eine Produktion der Büchner Filmproduktion GmbH
im Auftrag vom ZDF - Das Kleine Fernsehspiel
gefördert mit dem Gerd Ruge Stipendium
der Film- und Medienstiftung NRW**

Pressekontakt: info@buechnerfilm.de

RUKLA

**MOMENTAN
KEINE
FEINDSICHT**

**Dokumentarfilm
von
Steffi Wurster**





Über den Film

Sieben Monate bevor Russland die Ukraine angreift, beginnt die Filmemacherin Steffi Wurster in dem litauischen Örtchen Rukla zu drehen. In Rukla, etwa gleich weit entfernt von der russischen und der belarussischen Grenze, hat die NATO tausend Soldatinnen und Soldaten stationiert. Die Ostflanke des Bündnisses.

Wurster interessiert sich in ihren Filmen für Bilder der Stärke - für deren Posen genauso wie für die dahinter liegenden Arbeitsabläufe. Sie hat einen guten Instinkt für die Orte, an denen im Osten geopolitische Risse früh sichtbar wurden: 2014 drehte sie vor den Olympischen Spielen in Sotchi, 2018 in Transnistrien. Nun also Rukla.

Kampfbereitschaft ist hier jeden Tag zu sehen und zu hören. Manöver und Übungen der NATO finden das ganze Jahr über statt. Dieser Umstand richtet die Bewohner*innen von Rukla zwischen West und Ost aus, hier haben alle eine Meinung. Dem Film gelingt es jedoch, die verschiedenen Perspektiven als individuelle Wege zu erzählen. Das unscheinbare Rukla hält sie in Balance. Sie prallen nicht aufeinander, sondern erscheinen nachvollziehbar und gleichberechtigt.



Stellvertretend für die NATO, begleitet die Kamera die Soldatin Nina durch das halbe Jahr ihres Einsatzes in Litauen. Als sie in Rukla landet, ist Russland noch ein Feind ohne Namen. Dass sie bald mit ihrem gepanzerten Leguan Brücken für vorrückende NATO Truppen legen müsste, scheint niemand im Stützpunkt zu befürchten.

Vilma befürchtet jedoch genau das. Als Russland 2014 die Krim annektiert, greift die Ortsvorsteherin von Rukla zur Waffe und trainiert seitdem ihre ganze Familie in paramilitärischer Landesverteidigung. Sie hält die militärische Bedrohung Westeuropas durch Russland für real.

Für den Rentner Georgi und seine Frau Marytje ist das westliche Propaganda. „Wer braucht heute noch Panzer!“ schimpft der gebürtige Belaruse.



Tatsächlich zeigen sich die Konflikte zu Beginn des Films noch in Cyberangriffen oder Flüchtenden, die Belarus einfliegen lässt, um sie Richtung EU über die litauische Grenze zu treiben. Ein hybrider Krieg mit neuartigen Waffen.

Vladas Eltern lernten sich in einem sibirischen Straflager kennen - die aus Litauen vertriebene Mutter als Häftling, der Vater als Aufseher. Der sowjetische Raum ist für ihn nicht nur ein zerfallenes Imperium, sondern Herkunft und Heimat. Er ist Meister darin, Widersprüche zu leben.

RUKLA - MOMENTAN KEINE FEINDSICHT erlaubt es für die Dauer eines Films die Zeit zurückzudrehen, und die Gewissheiten des Status Quo in Europa wahrzunehmen, den der Überfall Russlands auf die Ukraine beendet hat.



Regiekommentar

Der kleine litauische Ort Rukla, mehr Wald als Plattenbauten, ist für Deutschland ein wichtiger Ort seiner Sicherheitsarchitektur. Hier leitet die Bundeswehr eine multinationale NATO Battlegroup an der Ostflanke des Bündnisses. 2018 ging ich dort hin, weil mich das starke Bedrohungsgefühl interessierte, das die Litauer*innen gegenüber Russland empfanden. Wozu wird in Rukla regelmäßig ein Krieg mit schweren Waffen geprobt? In Zeiten von Cyber- und Informationskriegen schien mir das wie eine überholte Kulisse der Abschreckung. Dass dieses schwere Gerät so bald wieder wichtig werden würde, konnte ich mir damals nicht vorstellen. Mein Film dreht die Zeit sieben Monate vor Russlands Angriff auf die Ukraine zurück. Er zeigt militärische Routinen und einen Ort, der schon zu sowjetischen Zeiten voller militärischer Geheimnisse strotzte. Er begleitet seine Protagonist*innen über den Einschnitt des Kriegsbeginns hinweg: Nina, die als Soldatin an den Manöverroutinen teilnimmt, Vilma, die Bürgermeisterin von Rukla, die sich und ihre Familie in der paramilitärischen Schützenunion auf den Tag X vorbereitet, Grigori aus Belarus, der das Misstrauen gegenüber Russland nicht verstehen kann und der gewitzte Vladas, für den der post-sowjetische Raum trotz aller Verwerfungen dennoch eine Heimat ist.

Biografie Regie

Steffi Wurster, Bühnenbildnerin und Filmemacherin, lebt in Berlin. Sie studierte Bildende Kunst an der Universität Mainz und Bühnenbild an der Universität der Künste Berlin. Neben ihren szenografischen Arbeiten entwickelt Steffi Wurster seit 2010 dokumentarische Filmprojekte. Ausgehend von konkreten Orten befassen sich die visuellen Recherchen häufig mit ungelösten politischen Konflikten und widerstreitenden Narrativen. Seit 2017 ist Steffi Wurster Dozentin an der TU Berlin im Masterstudiengang Bühnenbild_Szenischer Raum.

Filme

2018 Frozen Conflict, 60min, Dokumentarfilm

2017 Ein gut bewachter Konflikt, 23 Min, Dokumentarfilm

2014 Constructing Sochi, 73 Min, Dokumentarfilm (TV-Version: Brot und Spiele, 45 Min, ARD/WDR)

Förderungen / Auszeichnungen

2021 Stipendium VG Bild-Kunst, Neustart Kultur

2019 Gerd Ruge Stipendium, Film- und Medienstiftung NRW

2019 Recherchestipendium Bildende Kunst, Senatsverwaltung für Kultur und Europa

2019 Nominierung 1. Rheinland-Pfälzischer Filmpreis für „Frozen Conflict“ Arc Film Festival, Mainz

2017 PerSo Short Award für „A well-guarded conflict“

2016 Stiftung Kunstfonds, Projektförderung

2015 „Grenzgänger“ Recherchestipendium der Robert Bosch Stiftung

2015 Arbeitsstipendium Künstlerinnenprogramm Film/Video, Senat Berlin

2010-2013 Projektförderung Goethe Institut Moskau

2010 Arbeitsstipendium Künstlerinnenprogramm Film/Video, Senat Berlin

2008 Balmoral Stipendium, Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf



Steffi Wurster



Vilma Akvilė Karoblienė

Ortsvorsteherin von Rukla, hat sich mit ihrer ganzen Familie der Litauischen Schützenunion und dem Kampf gegen Russland verschrieben. Ihr hochengagierter Patriotismus spiegelt die Vergangenheit des Landes und repräsentiert die offizielle Gangart Litauens. Als wäre Vilmas Alltag mit der Arbeit in der Gemeinde, dem militärischem Training und der Familie noch nicht zur Gänze ausgefüllt, leitet sie in Rukla eine von ihr initiierte Jugendgruppe der Schützenunion, der auch ihre beiden Söhne angehören. Sie treffen sich regelmäßig in der Schule von Rukla und trainieren in Camouflage militärische Grundlagen. Vilma ist sich des Aggressors in der direkten Nachbarschaft seit langem bewusst. Der russische Angriffskriegs in der Ukraine bestätigt sie in ihrem starken Verteidigungsbedürfnis. „Europa“, sagt sie, „ist immer noch nicht aufgewacht.“





Vladimiras Kornijevskis

kam in den 90ern nach Rukla. Der ungezwungene, lustige Tausendsassa scheint unzählige Vergangenheiten und Identitäten in sich zu versammeln. Im sibirischen Gulag geboren (die Mutter, eine von Stalin deportierte Litauerin, der Vater, ein russischer Lager-Wachmann), seit den 70ern zurück im sowjetische Litauen. Der Werkzeughändler und Flüchtlingshelfer kämpft sich ab an den täglichen Tücken des Überlebens. Sein Reich ist eine Garage, in der er es sich zwischen den Werkzeugen, die er vermietet, gemütlich gemacht hat. Die vielen alten Sachen in den Regalen erzählen von früher. Seinen sowjetischen Militärdienst hat er als Panzerfahrer verbracht. Er weiß wie viel Gewalt in allem Militärischen steckt und will mit all dem nichts mehr zu tun haben. Auf seinem Rechner laufen mit Vorliebe Youtube-Kanäle russischer Oppositioneller. Vlasdas verkörpert die sowjetisch sozialisierte Generation, die immer noch ihren Ort sucht. Ein geborener Mittler zwischen Ost und West - Welten, die er beide gut kennt. Der Kriegsausbruch ist für ihn ein Schock. Das große Reich seiner Jugend - die Sowjetunion, das heutige Russland, dessen Bewohner „zu Zombies geworden sind, brainwashed, schlimmer als zu Stalins Zeiten“ - ist für ihn verloren.





Nina G.

ist Teil der 10. Rotation der EFP-Battlegroup der NATO, die ab August 2021 für ein halbes Jahr in Rukla die Verteidigung trainiert. Die Oberstabsgefreite ist Fahrerin eines Brückenlegepanzers Leguans und geht in Litauen als Verstärkung des niedersächsischen Panzerbataillon 414 in den Einsatz. Ihr Auftrag: Abschrecken und Stärke zeigen. Zu Ninas Alltag gehören zahlreiche Übungen, u.a. das Großmanöver „Iron Wolf“ auf einem 8.500 Hektar großen litauischen Truppenübungsplatz. Nina sieht die sechs Monate in Rukla pragmatisch. Ihr Vater war bereits Panzerfahrer auf einem multinationalen NATO Camp - und für sie stand schon mit 16 fest, dass sie zur Bundeswehr will. Mit ihren Kameraden versteht sie sich prächtig und auf dem Kasernengelände lässt es sich gut aushalten - das Angebot an Freizeitangeboten ist groß. Als der Krieg in der Ukraine ausbricht, ist Nina bereits wieder in Deutschland.



Georgijus Glekovas

ist Belaruse und nach dem sowjetischen Wehrdienst in Rukla hängen geblieben. Er hält nicht viel von der militärischen Aufrüstung, die Litauen erfährt. „Wer braucht noch Panzer!“ kritisiert der ältere Mann im Sommer 2021. Seine Weltsicht entspricht in etwa der Propaganda, die er im russischen Fernsehen sieht. Früher war Georgi Fahrer bei einer sowjetischen Raketenstation, deren Raketen auf die BRD gerichtet waren.



Georgi ist während der Dreharbeiten an Covid verstorben. Nur seine warmherzige litauische Frau **Marytė Janušauskie** erlebt noch den aggressiven Einsatz russischer Panzer in der Ukraine.

Team

Buch und Regie Steffi Wurster

Kamera Alexander Gheorghiu

Ton Ignas Lungevicius, Ignas Mateika, Hannes Schulze

Montage Maja Tennstedt, Janina Herhoffer

Dramaturgie Christiane Büchner

Sounddesign und Mischung Dominik Avenwedde, filmsounddesign

Grading Jorge Piquer Rodríguez, Planemo

Local Producer fixers.press

Redaktion Burkhard Althoff, ZDF Das Kleine Fernsehspiel

Produktion Tobias Büchner

Kontakt

Büchner Filmproduktion GmbH

Schaafenstraße 25

50676 Köln

0177 446 85 60

info@buechnerfilm.de

www.buechnerfilm.de

© Deutschland 2022, 87 Min.

Eine Produktion der Büchner Filmproduktion GmbH

im Auftrag des ZDF

Gefördert mit dem Gerd Ruge Stipendium

der Film- und Medienstiftung NRW

